108

106

112

102

117

097

157

057

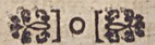
007

Ende

Anfang

List erdacht/ Er schickte nach ihrem Eheherrn/ und liesse denselbigen zu sich in seinen Pallast erforderen/ mit welchem der Käyser anfangen zu spielen/ und eine zimliche Summa Gelds auff seinen Ring gesetzt/ als Er nun solchen gewonnen/ hat er denselbigen heimlich/ im Nahmen deß Maximi, seiner Ehfrawen geschickt/ mit dem Befelch/ daß so bald sie dieses Zeichen/ und seines Rings ansichtig werde/ solte sie alsbalden in den Pallast zu der Käyserin Eudoxiæ kommen; Die gute Frau/ unwissend dieses Betrugs/ kommt solchem Befehl getreulich nach/ kommt in den Pallast/ und wird von gewisen Personen/ (denen solches von dem Kayser schon anbefohlen gewesen) in das Frauenzimmer/ an einen gewisen und entlegenen Ort geführet/ allda ihr der Keyser Valentinianus begegnet/ und ihr Gewalt zugefüget/ Sie aber ist voller Traurigkeit wiederumb nacher Hauß gegangen/ hat ihre zugefügte Schmach hertzlich beweinet/ und ihren Mann (als welcher durch seine grosse Unvorsichtigkeit/ und Anvertrawung seines Siegelrings Ursach hierzu gegeben) verflucht und vermaledeyet.

Was vor ein grosser Betrug/ vermittels einer Charta bianca, getrieben werden könne/ ist auß folgender Historia zu ersehen: Es ware an des Königs Francisci II. Hoff zu Pariß/ einer/ mit Nahmen Bonvallius, welcher wegen seiner vielfaltigen und getrewen Diensten/ so Er dem König geleistet/ auf eine Königliche Gnad und Recompens wartete/ welcher auch bey dem Præfecto Arcis Versolicæ in grossen Gnaden und Ansehen war/ diesen ersuchte der Commendant durch Schreiben/ daß er ihme seine außstehende Besoldungs Gelder bey Hof solicitiren und einfordern wolte/ zu welchem Ende er ihme dann auch etliche von ihme unterschriebene Charta bianca übersendet/ unter welchen dieser Bonvallius eine wider den Commendanten bemeldten Schlosses gar artig zu gebrauchen gewust: Er schriebe darauff eine Epistolam oder Brieff/ als wann solches auß Befelch deß Commendanten geschehen were/ an den Guisium, in welchem er Ihme zu erkennen gab/ daß er nunmehr dieses Gubernaments sehr müd und überdrüssig were/ wolte derohalben dasselbige gar wol einem guten Freund gönnen/ und bate ihn/ daß Er bey dem König und dem Hertzog von Guise so viel erhalten/ und zuwegen bringen wolte daß solche Verwaltung diesem seinem guten und getreuen Freund/ wegen seiner dem Könige vielfaltig geleisteten Diensten/ gegeben und anvertrauet werden möchte: Der Guisius (dieses leichtfertigen Stucks und Betrugs unwissend) bringt die Sach bey dem König so weit/ daß er seiner Bitt gewäret wird/ Als nun dem Bonvallio sein List also gelungen/ nimmt er von dem Guisio ein sehr freundliches Schreiben mit sich an den Commendanten/ in welchem er ihn ersucht/ daß er auf das bäldeste wolte zu ihm kommen/ dann er was hochwichtiges mit ihme zu reden hätte/ under dessen aber solte er die Verwaltung deß Schloß/ dem Bonvallio anvertrauen/ als seinem innersten und besten Freund; Als nun diesem Betrieger die Schantz so weit gerathen/ bringt er in der Eyl etlich wenig Volck zusamen/ und ziehet damit der Vestung zu/ ehe Er sich aber derselben gar nahete/ erdenckt er einen andern List/ schreibt dem Commendanten einen Brieff/ und berichtet ihn darinnen/ daß er von etlichen guten Freunden were auffgehalten worden/ daß er nicht weiter habe kommen können/ er wolte aber erster Tagen bey ihme seyn/ unterdessen aber hätte er Briefe an ihne von dem Guisio, von sehr grosser importantz und Wichtigkeit; Der Castellan/ welcher sich nichts anders/ als alles gutes zu diesem Bonvallio versehen/ und den geringsten Argwohn von ihme nicht geschöpffet/ nahme eine Reiß vor/ mit einem guten Theil seiner Besatzung/ als solches der Bonvallius erfahren/ zieht er auf das Castell zu/ nimmt dasselbige ohn alle Müh hinweg/ und jagt deß Commendanten hinderbliebene Frawen (welcher er deß Königs und deß Guisii Schreiben vorgewiesen/ auß dem Schloß hinweg/ als welcher nunmehr an ihres Herren Stell/ zu einem Gubernatorn were gesetzt und ernenner worden; Welches/ als es der vorige Commendant erfahren/ hat Er nicht so hart über die Treulosigkeit und den Meineyd deß Bonvallii, als über seine Einfalt/ und daß Er dergleichen Charta bianca, unter seiner Subscription, einem andern anvertrawet/ geklaget; Derohalben ein ieder an frembdem Schaden solle lernen witzig werden.



OBSER-

© Stadtbibliothek Ulm, 2020. Signatur: 3694;